

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 16

Artikel: Hygiene des Schulhauses "Das Schulbad"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hygiene des Schulhauses. „Das Schulbad“.

Beim Schulbad handelt es sich immer um sogenannte Brausebäder. An sich wäre es ja schöner, wenn den Kindern die Möglichkeit gegeben wäre, in einem größeren Bassin sich frei zu bewegen oder auch zu schwimmen. Dem stehen aber, abgesehen von den großen finanziellen Schwierigkeiten, noch andere Bedenken entgegen. Das Zusammenbadnen vieler Kinder in einem einzigen Bassin schließt, selbst wenn vorheriges Abseifen zur Pflicht gemacht ist, doch gewisse Ansteckungsgefahren in sich, die nur bei sehr reichlichem ständigem Zufluß von reinem gewärmtem Wasser und bei sehr häufiger Reinigung des Beckens beseitigt werden können. Soviele bekannt, hat nur eine einzige Mittel-Schule, das Joachimstaler-Gymnasium in Berlin, eine derartige kostspielige Einrichtung. Im übrigen muß aber das Brausebad zunächst noch als die allein mögliche Lösung angesehen werden.

Kabinen, in welchen die Douche angebracht ist. Die neueren Bäder haben im Boden eingelassene zirka $\frac{1}{2}$ m hohe, rechteckige Mulden für das Fußbad und darüber angebracht ist der Doucheapparat in Form von Röhren, aus welchen sich das Wasser in zahlreichen schrägen und senkrechten Strahlen ergießt. Außerdem enthalten diese neueren Räume noch eine kleine Anzahl von Einzelkabinen für größere Mädchen. Die Brausen sind ungefähr 1,20 m über dem Kopf der Badenden so angeordnet, daß das Wasser in einem dichten Regen sich gleichmäßig über den Körper des Badenden ergießt. Die Brausen erhalten das Badewasser durch eine Verteilungsleitung, welche an einen mit Thermometer versehenen Mischapparat angeschlossen ist. Dem Mischapparat wird warmes und kaltes Wasser aus den darüber liegenden Reservoiren zugeleitet und durch entsprechende Einstellung der Ventile das Brausewasser auf die vorgeschriebene Badetemperatur gebracht. Auf jeden Badenden treffen in der Minute je zirka 8—10 l Wasser. Auch der Brause-

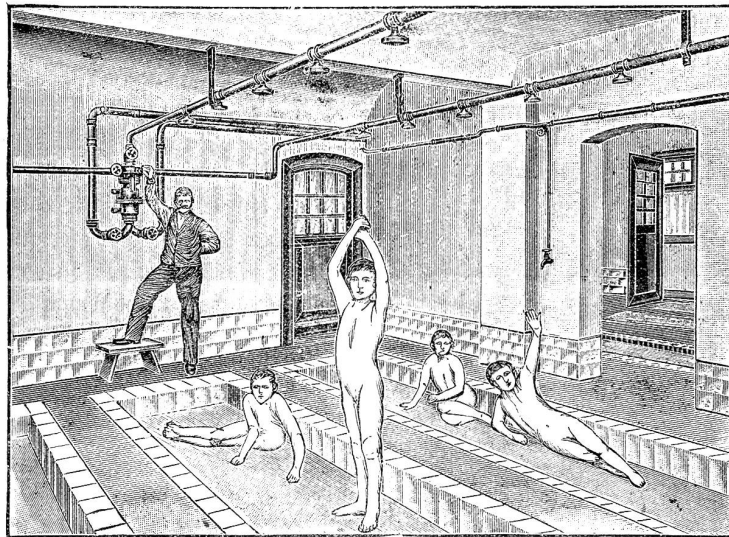


Fig. 1.

Brausebad-Anlage in einem Schulhaus.

Sehen wir uns einmal die Badeeinrichtung an, wie sie in den Münchener Schulhäusern besteht. Das Bad ist aus technischen Gründen stets im Kellergeschloß angelegt und besteht aus folgenden Räumen: 1. dem An- und Auskleideraum, 2. dem Brauseraum, 3. dem Kesselraum, 4. der Waschküche, 5. dem Wäschetrockenraum, 6. dem Abort, 7. dem Raum für die Bedienerin und 8. dem Holz- und Kohlenraum.

Der An- und Auskleide-Raum enthält in genügender Zahl Auskleidezellen, welche durch wasserdichte Stoffvorhänge abschließbar sind, außerdem meist eine Reihe von Bänken zum Auskleiden außerhalb der Zellen. Der Zement- oder Holz-Fußboden ist mit Kokos- oder Gummiläusern belegt. Für ausreichende Heizung und Lüftung ist gesorgt. Spiegel, Stiefelzieher, Kamm und Bürste sind im Raum verteilt. Der Brauseraum enthält in den Bädern älterer Ordnung große rechteckige, am Boden stehende, ca. $\frac{1}{2}$ m hohe Wannen, in welchen das warme Fußbad hergerichtet wird, außerdem mehrere Reihen von einzelnen

raum hat eigene Heiz- und Lüftungsvorrichtung. Der ganze Apparat ist leicht und zuverlässig von einer Person zu bedienen.

Der Betrieb beim Baden gestaltet sich nun so, daß je eine Klasse unter Führung ihres Lehrers oder ihrer Lehrerin in den Auskleideraum geführt wird. Dieser Raum wird warm gehalten und soll vorschriftsmäßig nicht unter $22,5^{\circ} \text{C} = 18^{\circ} \text{R}$ betragen. Die ausgekleideten Kinder stellen sich auf und marschieren dann in den Brauseraum, wo sie zunächst in das vorher gerichtete Fußbad eintreten. Dieses hat eine Temperatur von $27\text{—}32^{\circ} \text{C}$ ($22\text{—}26^{\circ} \text{R}$) je nach der Jahreszeit und je nach der Art der Bodenbekleidung. Hier erhalten die Kinder jedes ein Stück Seife und während die sich seifen, beginnt in den neueren Bädern die warme Brause mit $33\text{—}38^{\circ} \text{C}$ ($28\text{—}30^{\circ} \text{R}$) auf sie herabzuregnen. Das dauert etwa eine Minute, dann wird in der zweiten Minute die Temperatur des Brausewassers allmählich herabgesetzt und zwar bei den unteren Klassen auf 20—

21° C (16—17° R), bei den oberen auf 18—21° C 15—17° R). In den älteren Bädern steigen die Kinder aus den Wannen und treten in die Einzel-Kabinen, wo die warme Douche bereits in Tätigkeit gesetzt ist. Länger als 2 Minuten sollen die Kinder nicht unter den Brausen bleiben. Hiervon soll ungefähr $\frac{1}{3}$ zum Einseifen und Abreiben, $\frac{1}{3}$ zum Douchen mit warmem Wasser und das letzte Drittel zur Abkühlung der Brause verwendet werden. Bei kleinen Kindern und im Winter wird diese Zeit noch abgekürzt. So beträgt die gesamte Badezeit im Durchschnitt 22 Minuten, nämlich etwa 10 Minuten für Auskleiden, 2 Minuten unter der Brause und 10 Minuten für Ankleiden.

Die Badewäsche und Badebekleidung soll eigentlich tunlichst von den Kindern selbst geliefert werden, doch ist überall seitens der Schule dafür gesorgt, daß die erforderlichen Gegenstände in genügender Anzahl vorhanden sind.

Die benützte Wäsche wird von der Badefrau in fließendem Wasser abgespült und im Trockenraum getrocknet. Alle acht Tage wird die Wäsche ausgekocht.

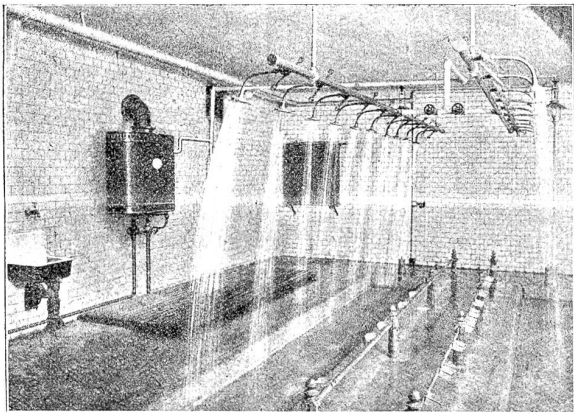


Fig. 2.

Brausebad-Anlage mit Prof. Junkers' Gasapparat.

Während der ganzen Badezeit einer Klasse ist eine Lehrkraft (bei Knaben ein Lehrer, bei Mädchen eine Lehrerin) zur Beaufsichtigung anwesend. Beim Aus- und Ankleiden hilft die Badefrau mit. Haben die Kinder fertig gebadet, dann dürfen sie nicht ins Freie, sondern es soll stets noch eine Unterrichtszeit von mindestens halbstündiger Dauer folgen. Bei rauher Witterung dürfen die Kinder auch in der Pause, die auf die Badestunde folgt, nicht ins Freie geführt werden. Kinder, die am Baden nicht teilnehmen, bleiben während der Badezeit unter Aufsicht in ihren Klassenzimmern und werden dort beschäftigt. Jede Klasse kommt wöchentlich einmal zum Baden.

Ueber die Kosten, welche die Gemeinde für Einrichtung und Unterhaltung der Schulbäder aufzuwenden hat, geben die Berichte der Lokalschulkommission Aufschluß. Danach beträgt bei einer 30—32 klassigen Volksschule der Anteil an den Baukosten für das Schulbad 30—40,000 Mk., die Einrichtung kostet 9000 Mk. und die jährlichen Betriebskosten belaufen sich auf 2500 Mark.

Letztere Summe zusammen mit den (3%) Zinsen des Anlagekapitals lassen die jährlichen Gesamtkosten in einem neuen Bad mit zirka 3850 Mk. erscheinen. In einer derartigen Schule werden im Jahre durchschnittlich 38—40,000 Einzelbäder abgegeben. Das macht für das einzelne Brausebad einen Kostenaufwand von $9\frac{1}{2}$ —10 Pfg., in den Bädern älterer Ordnung von ca. 7 Pfg. In München, woselbst im Jahre 1905 über 1 Million Einzelbäder verabreicht wurden, ergibt sich (bei Annahme von 8 Pfg. für das Bad) die stattliche Summe von 80,000 Mk. für Schulbrausebäder.

Die Beteiligung an dem Schul-Brausebad ist keine zwangsweise, sondern eine freiwillige. Die Eltern erklären schriftlich am Anfange jedes Schuljahres, ob sie die Badelerlaubnis gewähren oder versagen. So kommt es, daß auch immer nur ein gewisser Prozentsatz der Kinder am Bad teilnimmt. Ueber den Grad der Beteiligung ist aus den Berichten der Schulvorstände an die Schulkommission zu ersehen, daß die Beteiligung zwischen 50 und 90% schwankt; in den meisten Schulen nehmen etwa 70—80% der Kinder am Bad teil. Besondere Schwankungen in der Beteiligung an den einzelnen Schulen zeigen sich nicht, d. h. es gibt Schulen, in welchen jahraus, jahrein fleißig gebadet wird und solche, in denen regelmäßig nur etwa die Hälfte der Kinder zum Bad erscheinen. Die letzteren sind meist Schulen im Innern der Stadt, ferner protestantische Schulen, d. h. Schulen, deren Kinder sich aus den Kreisen der besser Situierten zusammensetzen. Daß diese eine so geringe Neigung dem Schulbade entgegenbringen, beruht wohl zum größten Teile darauf, daß in solchen Familien meist Badeeinrichtungen zu Hause vorhanden sind und der häuslichen Körper-Pflege an sich schon mehr Sorgfalt zugewendet wird, zum Teil aber sicherlich auf einem gewissen Vorurteile, welches dem Schulbad entgegengebracht wird. Man fürchtet Erkältung und immer wieder Erkältung, ohne daß man sich im mindesten klar ist, wie solche zustande kommen soll, man fürchtet Ansteckung und ist sehr geneigt, alle möglichen Erkrankungen, welche die Kinder treffen, den Schulbädern zuzuschreiben. In anderen Kreisen aber wurzelt die Abneigung vieler Eltern sicherlich in der Scheu, es möchte der häusliche Schmutz und die unsaubere Bekleidung der Kinder eine grelle öffentliche Beleuchtung erfahren.

Ganz interessant sind die Beobachtungen, welche die Lehrer hinsichtlich der Schulbäder machen und welche sie in den Jahresberichten zum Teil niederlegen. Alle Urteile gehen dahin, daß die Bäder unzweifelhaft einen günstigen Einfluß auf die Reinlichkeit ausüben. Irgend ein auffälliger Unterschied in der Zahl der Erkrankungen bei badenden und nichtbadenden Kindern kann nicht wahrgenommen werden, insonderheit ergeben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß das Schulbad etwa eine Beeinträchtigung der Gesundheit mit sich brächte. Speziell liegen keine Beobachtungen vor, daß die Kinder sich im Bad etwa erkältet hätten. Von manchen Lehrern wird direkt hervorgehoben, daß die Kinder nach dem Bad sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig viel frischer zeigten.